

in Wien, zieht aber nicht nur Parteiunterlagen und Zeitungen, sondern vor allem auch die Polizeiprotokolle und andere Quellen aus dem Bereich der k. k. Verwaltung heran. Beides sind aber Materialien, die eine zentralistische Sicht fördern, der sich die Arbeit trotz aller Vorsicht, trotz der Darlegung der innerparteilichen Flügelkämpfe und der Oppositionsströmungen einschließlich der tschechischen Sozialdemokratie nicht entziehen kann. Diese deutschzentralistische Orientierung wird gerade im Zusammenhang mit böhmischen und vor allem tschechischen Fragen deutlich und reicht bis hin zu falschen Namensschreibungen (z. B. wird der tschechische Parteiführer Antonín Němec konsequent Nemeč geschrieben). Dies mindert den Gesamteindruck und den Wert der politisch-taktischen Analyse der Wiener Parteiführung keineswegs, verdeutlicht jedoch, daß in Zukunft in bedeutend größerem Maße Forschungen zur „Provinz“ und zu Kreis- und anderen Unterorganisationen der Partei, denen der Verfasser allgemein Apathie und bürokratisch-hierarchisches Abwarten auf Anweisungen von oben bescheinigt, nötig sind.

Insgesamt handelt es sich um eine quellenreiche, im Detail genaue und sehr informative Arbeit, der weniger die genannten Punkte als vielmehr die Vielfalt der behandelten Aspekte und der gesamte Umfang abträglich sind. Eine strengere Trennung zwischen der Darstellung des historischen Ablaufs und der parteiinternen Diskussionen auf der einen Seite und der Wertung hätte sicherlich eine Straffung des Textes ermöglicht und manche Wiederholung vermieden. Die Arbeit von Schöffner stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie und der politischen Entwicklung der späten Habsburgermonarchie dar und wird zukünftig in diesem Zusammenhang unumgänglich sein.

Mainz

Robert Luft

*Haupt, Georges / Jemnitz, János / van Rossum, Leo (Hrsg.): Karl Kautsky und die Sozialdemokratie Südosteuropas. Korrespondenz 1883–1938.*

Campus-Verlag, Frankfurt-NewYork 1986, 649 S. (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte 5).

Die von dem 1978 verstorbenen Georges Haupt initiierte und konzeptionell maßgeblich bestimmte Edition der Korrespondenz zwischen Karl Kautsky und führenden Vertretern der südosteuropäischen sozialdemokratischen Parteien 1883–1938 umfaßt 372 Briefe, davon 305 an Kautsky von Sozialdemokraten aus Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien und Ungarn. Der Briefwechsel ist nach diesen Ländern gegliedert, wobei jedem Abschnitt eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte der Sozialdemokratie des jeweiligen Landes vorangeht, die eine bessere Einordnung der publizierten Quellen ermöglicht. Neben einer Bibliographie der Arbeiten Kautskys, die ins Bulgarische, Rumänische, Serbokroatische und Ungarische übersetzt wurden, enthält die Edition einen Anhang, in den Kautskys Publikationen über Südosteuropa aufgenommen wurden.

Die Edition soll einmal, wie es in der von van Rossum verfaßten Einleitung (S. 13–58) heißt, zu einer besseren Kenntnis der Sozialdemokratie in Südosteuropa

beitragen, darüber hinaus jedoch auch die Frage klären helfen, wie die Wege der ideologisch-programmatischen und organisatorischen Beeinflussung der südosteuropäischen sozialdemokratischen Parteien von außen verlaufen sind. Das vergleichsweise dichte Quellenmaterial – Kautskys Korrespondenz mit den südosteuropäischen Sozialdemokraten ist beispielsweise wesentlich umfangreicher als die Plechanovs mit den Arbeiterführern in Südosteuropa – ermöglicht in der Tat neue bzw. differenziertere Einsichten in spezifische Fragenkomplexe der Geschichte der Sozialdemokratien Südosteuropas auch und gerade unter dem Gesichtspunkt der Rezeption sozialistischen Gedankenguts aus dem Ausland. Um Schneisen durch die Fülle des Quellenmaterials zu schlagen und dem Leser Orientierungshilfen zu geben, werden in der Einleitung – im Sinne einer vorläufigen Bilanz, die der Urteilsbildung des Lesers nicht vorgreifen will – einige wichtige Themenbereiche genannt, auf welche die Edition neues Licht wirft. Neben der Agrarfrage, die wegen des niedrigen Industrialisierungsniveaus Südosteuropas naturgemäß eine wichtige Rolle in den Diskussionen der sozialdemokratischen Parteien dieser Länder spielte, gehört dazu insbesondere das Verhältnis von Partei und Gewerkschaft, die Problematik der Formulierung der Parteiprogramme und die Frage des Syndikalismus.

Ein wichtiges Ergebnis der Edition liegt zweifellos darin, daß sie zu der alten Streitfrage, ob die südosteuropäischen sozialdemokratischen Parteien in ihrer Entwicklung stärker durch die russische oder die deutsche Sozialdemokratie beeinflusst und geprägt wurden, Erkenntnisse bereitstellt, die bis 1890 auf die Dominanz des russischen, danach eindeutig auf die Vorherrschaft des deutschen Einflusses hinweisen. Die publizierten Quellen sind differenziert genug, um die Frage der Einflußnahme nicht nur generell, sondern auch dahingehend entscheiden zu können, in welchen konkreten Bereichen diese Einflußnahme in größerem oder geringerem Maße stattgefunden hat. Während etwa die Parteiprogramme oft fast wörtlich aus dem Ausland übernommen wurden (so das ungarische von 1890 und das serbische von 1903, um nur zwei Beispiele zu nennen), lehnte sich die Behandlung der Agrarfrage und der Problematik des Verhältnisses zwischen Partei und Gewerkschaft zwar ebenfalls an Überlegungen mittel- und westeuropäischer sozialistischer Theoretiker an, die jedoch in einer Weise rezipiert wurden, die als selbständige, den jeweiligen nationalen Spezifika angepaßte Verarbeitung bezeichnet werden kann.

Die Edition bietet weit mehr als eine Sammlung von Briefen: Die in dem außerordentlich sorgfältig recherchierten und sehr umfangreichen Anmerkungsapparat zusammengetragenen Informationen bilden zusammen mit dem Inhalt der Briefe ein Compendium des Wissens über die Arbeiterbewegungen und die sozialdemokratischen Parteien in Südosteuropa, das – soweit ich sehe – in der Literatur bisher nicht seinesgleichen hat. Auf dem Weg zu dem von Georges Haupt einmal anvisierten Ziel einer „Geographie des Marxismus“ stellt die vorliegende, editionstechnisch in jeder Hinsicht vorbildliche Quellensammlung ohne Zweifel einen Meilenstein dar.